

SOUND OF RELIGION – EIN AUDIOGUIDE ZUR BASLER RELIGIONSVIELFALT

STATION 3.4

Muslimisch, arabisch, weiblich Die Al Ferdaws Moschee in Basel

Die Al Ferdaws Moschee, eine arabischsprachige Moschee, wirkt unscheinbar, versteckt im 6. Stock eines riesigen Blocks am Leimgrubenweg 4-6. Nur das Türschild verrät, dass hier auch Religionsgemeinschaften zu Hause sind.

Vor dem Eintritt in die Moschee müssen die Schuhe ausgezogen werden. Die Moschee ist einfach eingerichtet: Küche, Vorraum für die Schuhe, grosse Fenster mit Blick auf die Roche-Türme. Der Vorraum führt in zwei Gebetsräume: einen kleineren für die Frauen, den anderen für die Männer. In den Gebetsräumen sind weiche, dunkelblaue Teppiche mit einem einfachen Muster. Sie verleihen der Moschee eine heimelige Atmosphäre. Die dicken Teppiche polstern den Boden, auf dem gebetet wird.

Es ist 12.00 Uhr. Die Besucher:innen treten nach und nach ein für das Mittagsgebet, das gleich beginnt. Frauen und Männer diverser Altersgruppen und Herkunftsländer, wie Marokko, Frankreich, Türkei und Bosnien treten durch die Türe. Die Frauen tragen religiöse Kleidungsstücke: Abayas und Hijabs. Abayas sind lange, weite Gewänder für Frauen, die den gesamten Körper ausser Gesicht, Hände und Füsse bedecken. Hijabs sind islamische Kopftücher, die Frauen tragen, um Haare und Hals zu bedecken. Nicht alle Frauen tragen im Alltag einen Hijab, deswegen leihen sie welche aus, die im Gebetsraum bereit liegen. Männer halten den Bereich vom Bauchnabel bis zu den Knien bedeckt. Die Kleidung ist wichtig, weil Frauen - und übrigens auch Männer - für das Gebet bestimmte Anforderungen an die Kleidung erfüllen müssen.

Etwa ein Dutzend Frauen sind im kleinen Raum, manche sitzen auf bunten Kinderstühlen und unterhalten sich zu zweit über ihren Alltag. Andere hören den Gesprächen zu oder machen eine Pause mit geschlossenen Augen. Der Raum ist einfach eingerichtet: Eine weisse Tafel, aufgestapelte Kinderstühle, eine Garderobe mit Kommode. Wichtig ist die Stereoanlage und der Bildschirm mit Videoübertragung zum Gebetsraum der Männer. So beten die Frauen zusammen mit den Männern.

Es ist 12.15 Uhr: Der Gebetsruf erklingt aus den Lautsprechern und fordert alle auf, zum Gebet zu kommen. Wortwörtlich bedeuten die Verse: Allah ist gross und Allah ist eins.

Gebetsruf

Hin und wieder hört man die Kinder umherlaufen und rufen. Sie beten nicht mit. Das Gebet dauert 15 Minuten. Die Frauen verbeugen sich mehrmals, knien sich hin und berühren den Boden mit der Stirn. Manchmal halten sie ihre Hände als Schale geformt vor ihren Mund.

Währenddessen rezitieren sie stumm Suren aus dem Koran, um ihren Glauben gegenüber Allah zu bekennen. Die leisen Mundbewegungen der Frauen erinnern an Regentropfen, die leise aber hörbar auf den Boden prasseln. Eine Ehrfurcht erfüllt die Räume.

Gebet

12.30 Uhr: Die Predigt beginnt. Der Imam spricht davon, dass man Rücksicht auf seine Mitmenschen nehmen und eine gute Arbeitsethik haben soll. Das Thema hat der Imam ausgewählt.

Gebet und Predigt sind vorbei. Die Stille weicht einer Geselligkeit. Die Frauen sprechen miteinander auf Arabisch. Sie haben für alle in der Moschee Frittiertes gebacken und arabischen Kaffee zubereitet.

Inmitten der Frauengruppe befinden sich Nagua und Riham.

Riham ist Psychiaterin und Psychotherapeutin. Sie ist in Ägypten geboren und wohnt seit 14 Jahren in Basel.

«Ich komme jeden Freitag und ich unterrichte für Frauen hier Arabisch-Unterricht und manchmal Koran und religiösen Unterricht. Wir sitzen zusammen und lesen den Koran und übersetzen und interpretieren. Und das habe ich in Ägypten studiert. Ich habe auch ein religiöses Studium gemacht und deswegen habe ich diese Fähigkeit im religiösen Unterricht.»

Der Freitag ist Riham sehr wichtig. Dann sitzen die Frauen zusammen und tauschen sich über den Alltag sowie spirituelle und religiöse Themen aus. Für die gebürtige Ägypterin ist diese gemeinsame Zeit ein «Recharge». Über die spirituelle Praxis lädt sie ihre Batterien wieder auf und hat damit Energie für die kommende Woche.

«Ich charge meine Seele jeden Freitag mit diesem Unterricht, diesen Frauentreffen, was mit diesen religiösen und spirituellen Themen hier passiert. Und so mache ich wie einen Recharge für meine Seele. Und dann kann ich mit meiner Arbeit die nächste Woche wirklich sehr gut gehen.»

Nagua organisiert alle Frauentreffs der Al Ferdaws Moschee. Sie kocht für die Gemeinschaft Reis mit Linsen und eingelegtem Gemüse. Sie hilft wo sie kann, in und ausserhalb der Moschee.

«Ich bin Nagua, ich bin seit 51 Jahren hier in Basel. Was ich mache? Ich bin da für die Frauen (...) Ich bin Mutter für alle da.

Und in Basel mache ich Freiwilligenarbeit überall: in Kirchen, im Zwinglihaus. Wir helfen bei allem. Wo es Hilfe braucht, gehe ich hin.»

Nagua organisiert in der Moschee samstags den Frauentreff, der wichtige Themen behandelt. Im Unterricht kommen vielfältige Themen vor: Von Rassismus über Geldverwaltung bis zu Kindererziehung und Frauenbeschneidung. Dafür lädt sie jeweils externe Fachpersonen ein und

ermöglicht so Austausch und Weiterbildung. Das breite Interesse der Frauen und Naguas Engagement machen diesen Frauentreff zu einer wichtigen Aktivität für die Gemeinschaft.

Die Al Ferdaws Moschee ist ein Ort der Versammlung für Männer und Frauen. Die Frauen organisieren sich hier autonom. Für sie ist die Moschee eine Kraftquelle und ein Ort der gegenseitigen Unterstützung. Sie erleben hier Spiritualität, teilen Gemeinschaft und bilden sich weiter.

Interview und Aufnahmen:

- Al Ferdaws Moschee Basel, November-Dezember 2024